Mittwoch, 30. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9195. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro III. Quartal 1875 5 Mk.; für Danzig inclusive Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. Gustav Henning,
2. Damm No. 3 bei Hrn. Albert Kleist,
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. G. A. Lorwein,
Langgasse No. 85 bei Hrn. Alb. Teichgräber,
Langenmarkt No. 26 bei Hrn. N. Martens,
Langgarten No. 8 bei Hrn. Bräutigam,
Neugarten No. 22 bei Hrn. Töws,
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister Trostener,
Poggenpfuhl No. 32 im „Tannenbaum."

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Juni. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist gestern Abend nach Ems abgereist.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge hat der Appellationsrath August Reichensperger in Köln seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht.

Darmstadt, 29. Juni. Die offizielle „Darmstädter Zeitung" bringt einen energischen Artikel gegen die regierungsfeindliche Agitation der ultramontanen Partei und richtet an die reichsfreundlichen Bewohner des Großherzogthums die Mahnung, nicht müßig zu sein bei der Wahlagitation für den Sieg ihrer Meinung zu kämpfen.

London, 29. Juni. Der so eben veröffentlichte Bericht über die von dem Handelsamt angestellten Untersuchungen betreffend den Untergang des Dampfer „Schiller" enthält folgende Hauptpunkte: Der „Schiller" befand sich mehr nordöstlich, als man annahm, nachdem man drei Tage vor der Katastrophe keine Berechnungen gemacht hatte. Die Auswerfung des Senkbleis um 9 Uhr Morgens an dem Tage des Untergangs hätte noch die Nähe der Gefahr und den Irrthum der Berechnung gezeigt und das Unglück wahrscheinlich verhindert. Nach der Ansicht des Untersuchungsgerichts ist die gänzliche Vernachlässigung aller Vorsichtsmaßregeln als der alleinige Grund des Unglücks zu betrachten.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 28. Juni. Die spanische Flotte bombardirte die Häfen an der kantabrischen Küste.

London, 28. Juni. Bei Aldershott-Camp hat heute eine große militärische Revue über circa 20,000 Mann stattgefunden, welcher der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Sultan von Zanzibar und die Kaiserin Eugenie beiwohnten.

Deutschland.

△ Berlin, 28. Juni. Dem Bundesrathe sind kurz vor der Vertagung noch die Protokolle über die Vernehmung von Sachverständigen bez. der Frage wegen Einführung eines allgemeinen Musterschutzes zugegangen. Es sind neun Künstler und siebenundzwanzig Gewerbetreibende vernommen worden, welche den verschiedensten Zweigen der Industrie angehören. Die Vernehmungen wurden geführt von 7 Mitgliedern des Bundesrathes und 3 Mitgliedern des Reichskanzleramts. Das Resultat der Enquete geht dahin, daß die Fragen: Ob die Werke der bildenden Kunst gegen unbefugte Nachbildung in Erzeugnissen der Industrie, der Fabriken, Handwerke und Manufacturen zu schützen seien; ob den Erzeugnissen der Kunstindustrie ein Schutz gegen unbefugte Nachbildung gewährt werden solle und ob sich die Einführung eines allgemeinen Musterschutzes empfehle, — bejaht wurden. Die Vernehmungen haben nach allen Richtungen hin, wie aus den Protocollen hervorgeht, ein sehr umfangreiches Material ergeben, mit dessen Sichtung und Ausnutzung zum Zweck eines Gesetzentwurfs im Reichskanzleramte der Geh. Oberpostrath Dambach und der Geh. Reg.-Rath Nieberding betraut worden sind Hier läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit die Einbringung einer Vorlage in der nächsten Reichstagssession erwarten. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß sich der Bundesrath auch über die Aufnahme einer Gewerbestatistik im deutschen Reich vor Kurzem schlüssig gemacht hat. In Gemäßheit der Ausschußanträge, über welche der K. Württembergische Staatsrath Frhr. v. Spitzemberg berichtete, beschloß der Bundesrath einige Abänderungen der Vorschläge, welche die Commission von Sachverständigen in den vom Reichskanzler anberaumten Conferenzen vom 26 April bis 7. Mai d. Js. gemacht hatte. Nach Ansicht der Statistiker von Fach sind indessen die Bundesrathsbeschlüsse wenig dazu angethan, daß Verfahren bei Aufnahme der Gewerbestatistik zu erleichtern und es sind daher diese Beschlüsse noch Gegenstand weiterer Verhandlungen geworden. Inzwischen ist der Bericht der gedachten Commission für die Revision der Vorschläge über Ausführung der Gewerbestatistik im deutschen Reiche im Druck erschienen. Der Bericht ist von dem Referenten der Commission, Geh. Reg.-Rath Dr. Engel, erstattet und giebt ein glänzendes Zeugniß von der Thätigkeit der Commission. Nach der Einleitung behandelt der Bericht hauptsächlich die Grenzen der Vorlagen von 1871, die Ausführung der letzteren und formulirte Vorschläge über die Ausführung der vereinten Aufnahme der Gewerbestatistik. Ein Anhang enthält einen, von der preußischen Regierung ausgearbeiteten Entwurf einer Anleitung zur Aufstellung einer Dampfkessel- und Dampfmaschinen-Statistik mit drei schematischen Anlagen d. h. Fragebogen für stehende Dampfkessel, bewegliche Dampfkessel und Dampfmaschinen.

⁂ Berlin, 29. Juni. Unsere Artillerie hat in der letzten Zeit so vielfache Umänderungen und Abweichungen von ihrer früheren Einrichtung zu erfahren und durchzumachen gehabt, daß es wohl von allgemeinem Interesse sein dürfte, eine kurze Darstellung der Formation der gesammten Artillerie der deutschen Armee zu geben. Mit einigen Abweichungen ist im Allgemeinen daran festgehalten worden, daß jedem Armeecorps eine Feldartillerie-Brigade zu 2 Regimentern zugetheilt ist, deren erstes die frühere Nummer — die des Armeecorps — führt, während die zweiten Regimenter von 16 aufwärts nummerirt sind, so daß also beispielsweise zum ersten Corps die Regimenter No. 1 und 16, zum dritten Corps No. 3 und 18 u. s. w. gehören. Eine Unregelmäßigkeit in dieser Nummerirung ist dadurch entstanden, daß man dem Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie-Regiment die Nummer der Division 25 gegeben hat, welche eigentlich dem zweiten Regiment des zehnten Corps zukam; dieses hat dafür die Nummer 26 erhalten und geht es so weiter bis zur Nummer 30. — Das 15. Corps hat nur ein Feld-Artillerie-Regiment No. 15. — Von den zwei Feld-Regimentern eines jeden Armeecorps besteht das eine immer aus 2 Abtheilungen à 4 Batterien, während das andere aus drei — zwei Fuß- und einer reitenden Abtheilung — à 3 Batterien besteht. Das Großherzoglich Hessische Feld-Artillerie-Regiment No. 25 gehört als drittes Regiment zum elften Corps und besteht aus 2 Abtheilungen à 3 Batterien; hiervon ist eine eine reitende. Von den zwei Regimentern des 12. Corps (Sachsen) hat jedes 2 Abtheilungen à 4 Batterien, das eine außerdem noch eine reitende Abtheilung zu 2 Batterien. Beim 13. Corps (Württemberg) besteht das eine Regiment aus 2 Abtheilungen à 4, das andere aus 2 Abtheilungen à 3 Batterien, beim 14. Corps (Baden) hat jedes der beiden Regimenter 2 Abtheilungen à 4 Batterien, von welchen bei dem ersten Regiment (No. 14) eine Batterie eine reitende ist. Das Feld-Artillerie-Regiment No. 15 hat zwei Abtheilungen à 4 Batterien; es hat keine reitende Batterie. — Die Fuß-Artillerie zählt 9 vollständige Regimenter à 2 Bataillone à 4 Compagnien für das Garde- und die alten Armee-Corps 1 bis 8. Die übrigen Corps formiren je ein Fuß-Artillerie-Bataillon zu 4 Compagnien, von denen das Hannover'sche (No. 10) und das Hessi'sche (No. 11) das Fuß-Artillerie-Regiment No. 15 bilden; Sachsen hat ein Regiment zu 2 Bataillonen, Baden und Württemberg je ein Bataillon. — Neben der durch den Corps-Verband bedingten Unterstellung der Feld- und Fuß-Artillerie-Regimenter unter die General-Commandos, sind dieselben noch einer für sie speciell eingerichteten Behörde, den Artillerie-Inspectionen, zugewiesen. In Preußen bestehen 4 Feld- und 2 Fuß-Artillerie-Inspectionen; von jeder Feld-Artillerie-Inspection ressortiren 3 bis 4 Feld-Artillerie-Brigaden, von jeder Fuß-Artillerie-Inspection 2 Fuß-Artillerie-Brigaden; letztere bestehen aus je 3 Regimentern. Feld- und Fuß-Artillerie-Inspectionen haben eine gemeinsame höchste Behörde in der General-Inspection der Artillerie. Von ihr gehen alle Bestimmungen in Betreff der technischen Artillerie-Angelegenheiten aus, in Betreff der Fuß-Artillerie auch alle Commando-Angelegenheiten aus, so daß die letztere lediglich in administrativer und territorialer Beziehung den General-Commandos unterstellt ist. — Die bayerische Artillerie, welche jetzt analog der preußischen formirt ist, besteht aus 4 Feld-Artillerie-Regimentern mit 34 Batterien — davon 6 reitende — und 2 Fuß-Artillerie-Regimentern, von denen jedes 2 Bataillone hat — einschließlich der sogenannten Ouvriers- und Feuerwerks-Compagnien; dieselben stehen ebenfalls unter einer gemeinschaftlichen Inspection. — Das sächsische Fuß-Artillerie-Regiment No. 12, welches in Metz in Garnison steht und dem 15. Armeecorps zugetheilt ist, untersteht den betreffenden technischen Behörden der preußischen Armee. Die sächsische und württembergische Feld-Artillerie ressortiren lediglich von ihren General-Commando's; ebenso das württembergische Fuß-Artillerie-Bataillon No. 13, welches ganz vereinsamt, ohne jeglichen Anschluß an die größere Waffengemeinschaft, dasteht. — Zur Förderung der Gleichmäßigkeit in der Ausbildung, sowie zur Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte für die betreffenden Dienstzweige bestehen noch die Artillerie-Schießschule mit Lehrbatterie und Lehrcompagnie, eine Versuchscompagnie, sowie die Oberfeuerwerkerschule, an welch letzterer auch Mannschaften der Marine zu Oberfeuerwerkern ausgebildet werden.

— In Sachen der Handelsgerichte hat der Bundesrath der „Trib." zufolge an den Vorsitzenden der Reichstags-Commission für die Justizreformen, Oberbürgermeister Miquél, ein officielles Schreiben gerichtet, welches die Absicht des Bundesrathes kundgiebt, in der Plenarberathung des Reichstags die Vorschriften des Entwurfs zu einer Civilproceßordnung, welche die Handelsgerichte beibehalten und facultativ gestalten wollen, aufrecht zu erhalten und zu vertreten, und welches auf Grund dieser Mittheilung die Commission ersucht, die Abschnitte des Entwurfs, welche die Materie der Handelsgerichte tractiren, ebenfalls ihrer Berathung und Begutachtung zu unterziehen.

* Die vom Reichskanzler-Amt gefertigte Nachweisung der Einnahmen des deutschen Reichs für die Zeit vom 1. Januar bis Schluß des Mai 1875 ergiebt als Isteinnahme 163,343,920 Mk. Da die Gesammt-Mehreinnahmen mit 13,208,902 Mk. den Gesammt-Mindereinnahmen mit 13,542,391 Mk. gegenüber stehen, so ergiebt sich ein Ausfall von 333,489 Mk. gegen das Vorjahr.

— Aus Karlsruhe vom 25. Juni wird dem „Schwäb. Merk." geschrieben, es scheine keinem Zweifel zu unterliegen, daß der Kaiser dem 18. Geburtsfeste seines Enkels, des Erbgroßherzogs von Baden (am 9. Juli) beiwohnen werde; die badische Hauptstadt bereite schon eine Festfeier vor.

Posen, 28. Juni. Im Wahlkreise Kröben-Fraustadt fand am gestrigen Sonntage die dritte polnisch-katholische Volks-Versammlung und zwar diesmal im Städtchen Gostyn statt. Die beiden ersten wurden bekanntlich in Punitz und Kröben abgehalten. Die Gostyner Versammlung war, wie man uns von dort schreibt, von einer großen Anzahl von Bauern und kleinen Grundbesitzern aus der Umgegend und vielen katholisch-polnischen Bewohnern der Stadt selbst besucht. Sie dauerte jedoch, wie die am vergangenen Sonntag in Kröben stattgehabte, nur kurze Zeit, indem sie, als der Propst Zingler eine Resolution verlas, die von der Liebe und Anhänglichkeit an den rechtmäßigen, von dem Papste eingesetzten Bischof der Diöcese, dem früheren Erzbischof Ledochowski handelte, von dem anwesenden Vertreter der Polizei, Bürgermeister Flieger, gleichfalls aufgelöst wurde. Zur Theilnahme an dieser Versammlung hatte sich auch der Redacteur und Verleger des hiesigen „Orędownik", Dr. Szymanski, begeben. Vor Ankunft an dem Bestimmungsorte wurde er jedoch auf Befehl der hiesigen Staatsanwaltschaft in der Nähe von Punitz verhaftet und gestern Nachmittag in das Kreisgerichts-Gefängniß abgeliefert. Dr. Szymanski war nämlich am Sonnabend wegen Herausgabe der öfter erwähnten Broschüre „Das Elend der polnischen Nation" in contumaciam zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt. (P. Z.)

∇ Aus Mecklenburg, 27. Juni. Auf der Generalversammlung des Landeswahlvereins der liberalen Partei in Rostock wurde das neue

---

Der Müller von Weißenburg.

Von W. Angerstein.

(7. Fortsetzung und Schluß.)

VII.

In demselben Raume des Weißenburger Bahnhofes, wo sonst die Zollabfertigung geschah, saßen wenige Stunden nach den eben erzählten Ereignissen auf einer Bank zwei gefesselte Menschen, bewacht von Soldaten mit geladenen Gewehren. Der ältere derselben — es war der grauköpfige Lorrain — blickte düster vor sich hin, er schien mit der Welt abgeschlossen zu haben und sich ruhig in Alles ergeben zu wollen, was da kommen konnte. Anders war es mit seinem jüngeren Mitgefangenen Pierron. In tausend Gestalten hatte dieser wilde Abenteurer den Tod in der Schlacht, auf der tobenden See vor Augen gehabt und er hatte niemals gezittert, jetzt klammerte er sich aber zähe an das Leben, seine Energie war wiedergekehrt und machte sich in verzweiflungsvollen Ausbrüchen ohnmächtiger Wuth Luft. Seine dunklen Augen rollten wild, mehrfach versuchte er seine Fesseln zu sprengen, aber die Stricke, mit denen ihm die Arme auf den Rücken gebunden waren, trotzten seinen Anstrengungen und wenn er wie wahnsinnig aufsprang, hatte ihn bald die kräftige Hand eines Soldaten wieder zum Sitzen gezwungen.

Die beiden Verbrecher sollten nicht lange auf ihre Richter warten. Rasch wurde ein Kriegsgericht zusammengesetzt und es begann das Verhör. Als erste Zeugin trat Johanna sofort mit den gravirendsten Aussagen auf. Sie hatte sich von den sie begleitenden Krankenträgern, als diese eben einen Schwerverwundeten, dem sie vorher ein erfrischendes Getränk eingeflößt, auf eine Trage legten, etwas entfernt und war dabei an den Rand einer Bodenvertiefung des Schlachtfeldes gekommen, wo sie einer grauenhaften Scene beiwohnen sollte. Unten in der „Delle", wie die Pfälzer sagen, lag eine größere Anzahl Gefallene und zwei Männer — Lorrain und Pierron — waren damit beschäftigt, dieselben auszuplündern. Aber die Gefallenen waren nicht alle todt, einer regte sich noch. Unbekümmert darum durchwühlten die Räuber seine Taschen, rissen sie ihm den Waffenrock auf. Doch in diesem Moment öffnete der Schwerverwundete mit einem Seufzer die Augen. „Wir werden dich schon still machen!" brummte der alte Lorrain und führte dabei einen schweren Schlag mit dem Schaft einer großen Reiterpistole nach dem Kopfe des Unglücklichen. Entsetzt war Johanna bei diesem Anblicke zurückgewichen, sie hatte das Krachen des Schlages und noch ein schmerzvolles Aechzen des gemordeten Soldaten gehört, dann floh sie eiligst zu dem Platze, wo die Krankenträger beschäftigt waren. Die beiden Verbrecher aber hatten sie ebenfalls bemerkt, sie suchten jetzt das Weite und Pierron, der Johanna erkannt haben mochte, feuerte in diesem Augenblick einen Jägerstutzen, den er auf dem Schlachtfelde an sich genommen, auf sie ab. Wie die Mörder hierauf verfolgt und festgenommen worden, ist den Lesern schon bekannt.

Die Aussagen Johanna's wurden von den Krankenträgern in allen Punkten bestätigt, es blieb also dem die Verhandlung leitenden Offizier nur noch übrig, die Gefangenen zu befragen, was sie etwa zu ihrer Entschuldigung anzuführen hätten. Lorrain antwortete wenig, er erklärte, er sei ein Franzose und halte seine Handlungsweise gegen die deutschen Eindringlinge für patriotisch und recht, er hätte sich nicht bereichern wollen, was er den Todten abgenommen, würde er zum Wohle seiner Landsleute verwandt haben. Offenbar war dieser Mensch eben so sehr Fanatiker als Verbrecher. Einen ganz andern Eindruck machte dagegen auch jetzt das Benehmen des Douaniers, der zu seiner Vertheidigung nichts zu sagen wußte, sondern sich schließlich vor Johanna und vor seinen Richtern um Gnade bettelnd auf die Knie warf.

Daß das Urtheil nur auf Erschießung lauten konnte, lag auf der Hand; der Eindruck, den Pierron machte, war außerdem ein so widriger, daß Wendler glaubte, es werde nach den vorher gegangenen Aufregungen gut sein, wenn er Johanna demselben entzöge. Sanft ergriff er daher ihren Arm und führte sie, gefolgt von dem Hauptmann, in's Freie hinaus.

Schweigend schritten sie durch die zerstörten Gartenanlagen des Bahnhofes. Johanna wußte nicht, wie ihr geschah, war doch beinahe Alles verwirklicht, was ihr einst ein ahnungsvoller Traum gesagt. Der Mann, den sie liebte, ging an ihrer Seite, er war schon einmal ihr Beschützer, heute war er ihr Rächer gewesen. Die mannigfachsten Gefühle bestürmten ihre Brust, ihr Busen wogte, ihr Arm zitterte. Und Wendler? Seine eigne Stimmung war in vieler Beziehung ähnlich, sein Herz sagte ihm in diesem Moment, daß diejenige, die er in so seltsamen Lagen des Lebens kennen gelernt, bestimmmt sein müsse, mit ihm ihre Zukunft zu theilen. Aber den Gedanken, die ihn durchzuckten, jetzt Worte zu leihen, wäre ihm unmöglich gewesen. Es lag eine eigene Poesie in den Verhältnissen, die diese beiden Menschen zusammengeführt, wie hätten sie den Zauber der Liebe, der sie beide umfangen hielt, durch die gewöhnlichen menschlichen Laute entweihen können!

So gingen sie weiter der Stadt zu, eigentlich ohne zu wissen wohin. Endlich unterbrach der Hauptmann, der wie in stillem Einverständniß einige Schritte hinter ihnen geblieben, das Schweigen.

„Unsere Promenade auf das Schlachtfeld", sagte er in einem absichtlich scherzhaften Tone, „hat uns länger anfgehalten, als wir dachten; seit heute früh haben wir beide nichts genossen und das Fräulein befindet sich wahrscheinlich in ähnlicher Lage. Ich meine daher, wir suchen jetzt alle drei den goldenen Löwen auf, um zu sehen, was uns die Küche des Herrn Berger in diesen schweren Zeiten zu bieten vermag. Wahrhaftig", fuhr er, auf die Uhr sehend, fort, „beinahe vier Uhr! Also fast zwölf Stunden sind für mich seit dem Frühstück vergangen. Das entschuldigt mich wohl, wenn ich augenblicklich etwas materiell denke, aber ich weiß auch aus Erfahrung, daß man alle unangenehmen Eindrücke des Lebens überhaupt stets am besten bei einem guten Mahle vergißt, darum . . . ."

„werden wir Ihnen folgen", ergänzte Wendler lächelnd. „Ich fühle so gut wie Sie das Bedürfniß nach leiblicher Nahrung und Sie sind gewiß auch meiner Meinung, wenn ich sage, daß Fräulein Simmler in ihrem aufopfernden Dienste für heute genug gethan, ja sogar die Pflicht hat, sich für künftige Anstrengungen durch Erholung neu zu kräftigen."

Der Hauptmann hatte kaum gehofft, daß seine Absicht, eine heitere Stimmung in die kleine Gesellschaft zu bringen, nach dem eben Erlebten so leicht gelingen werde; er hatte indessen auch nicht daran gedacht, daß ihn ein mächtiger Bundesgenosse unterstützte: das Glück der Liebe nämlich, welches sowohl Wendler wie Johanna empfand und welches beide sehr geneigt machte, sich aus dem träumerischen, etwas peinlichen Schweigen, in das sie versunken waren, aufzuraffen.

„Nun, es bedarf der zweifachen Einladung gar nicht", bemerkte Johanna. „Ich gehe schon mit Ihnen in den Löwen, heute bin ich dort ja keiner Arretirung ausgesetzt, wie im Mai, als wir in aller Hast fort über die Grenze mußten."

„Die Grenze", fiel der Hauptmann ein, „hat, wie ich hoffe, überhaupt aufgehört, Grenze zu sein. Wir hatten den Franzosen gestern gezeigt, was wir leisten können, und ich bin dessen gewiß, sie werden in diesem Kriege noch mehr als einmal erfahren, was deutsche Hiebe sind."

In solcher bald ernsteren, bald fröhlichen Unterhaltung erreichten sie den Gasthof. Am Eingange kam ihnen schon Berger entgegen, der geglaubt hatte, Wendler habe sich auf die Mühle begeben, und denselben jetzt zu seiner Ueberraschung mit einer Dame zurückkehren sah. Wie erstaunte der Mann aber erst, als er die Letztere

Statut mit großer Majorität angenommen. Nach ihm soll u. A. jedem Kreise bei einer Wahl selber die Hauptentscheidung über die Aufstellung eines Candidaten zustehen, weil man sich sowohl hier als auch anderswo überzeugt habe, daß eine zu große Machtbefugniß des Centralpunktes nicht practisch sei. In seinem Vortrage wies der Vorsitzende Dr. Dornblüth auf die Feudalpartei hin, die sich auf das kräftigste zu organisiren suche und bemerkte ferner, daß die Neuwahlen im ganzen Reiche möglicherweise eher statthaben könnten, als man augenblicklich glauben möchte.

Oesterreich-Ungarn.

Feldkirch, 24. Juni. Gestern hat hier im Collegium der Gesellschaft Jesu die diesjährige Session der hl. Exercitien für Priester aus den Diöcesen Augsburg, Brixen, Freiburg, Rottenburg, Chur, Basel und St. Gallen begonnen. Diese Exercitiensession, geleitet von dem französischen Jesuiten P. Anton Minoux, dauert bis Ende September. Besonders zahlreiche Anmeldungen sind aus dem deutschen Reich erfolgt.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Bien Public bringt einen Auszug aus einem Schreiben von d'Alembert an Voltaire unterm 26. Februar 1774. „Man sollte meinen, der Paragraph sei gestern geschrieben worden", fügt Bien Public hinzu. Er lautet folgendermaßen: „Die Jesuiten suchen nach ihrer Unterdrückung und trotz ihrer Verstümmelung in Tausende von Stücken sich wieder zusammenzufügen, und geben die Hoffnung nicht auf, daß dies ihnen gelingen wird. Es liegt gegenwärtig ein Project vor, dieselben unter einem anderen Namen wieder herzustellen. Die Broglies, die so geeignet, alles in Verwirrung zu bringen, sind es, welche trotz der Ungnade, worein sie gefallen, alle möglichen Umtriebe in's Werk setzen, daß dieses Project gelinge. Ich hoffe aber, alle rechtschaffenen Leute im Königreich, deren Schrei einstimmig sein wird, werden sich ihrem Vorhaben widersetzen."

— Die kleine Stadt Chinon giebt am 27. d. ein großes Fest zur Feier der Eröffnung der Eisenbahn, die sie mit Paris in Verbindung setzen soll. Da die Stadt nur einen berühmten Mann unter die Ihrigen zählt, nämlich Rabelais, der dort geboren wurde, so will sie denselben bei dieser Gelegenheit verherrlichen, und veranstaltet deshalb einen Maskenzug, in welchem alle Gestalten des Gargantua und des Pantagruel figuriren werden. Die Geistlichkeit von Chinon und dessen Frauen sind darob in die höchste Entrüstung versetzt. Abgesehen davon, daß Rabelais kein Freund der ultramontanen Kirche war und diese seine Werke verdammt, grämt es sie auch tief, daß die Straßen für andere Maskeraden als die ihrigen in Anspruch genommen werden sollen, und daß sogar, gerade als wenn es sich um eine Procession handle, Geldsammlungen, zwar nicht für den Vatican, aber doch für die Armen angestellt werden sollen. Das „Univers" wurde natürlich von der Gefahr in Kenntniß gesetzt, und es fordert die Regierung auf, den Maskenzug zu verbieten und den Maire, welcher denselben gestattet, abzusetzen. Das „Univers" hat einen langen Arm, wie dies in der letzten Zeit häufig sich zeigt: setzte dasselbe es doch durch, daß eine neue Ausgabe der illustrirten Lafontaine'schen Fabeln nicht veröffentlicht werden konnte! Diesmal wird es aber wohl umsonst seine Galle verspritzt haben, da man unmöglich annehmen kann, daß die Regierung schon so weit gekommen ist, ein Fest zu Ehren eines der größten Schriftsteller Frankreich's zu verbieten.

Italien.

— In Florenz hält sich zur Zeit der ehemalige Präsident der spanischen Republik, Emilie Castelar, auf und verkehrt daselbst viel mit der gelehrten Welt. Er hat jetzt sein Vaterland verlassen und will vorläufig darum nicht dahin zurückkehren, weil man in seiner Anwesenheit daselbst eine Anerkennung des Königs Alfonso sehen könnte, dessen Monarchie unmöglich noch lange dauern werde.

England.

London, 27. Juni. Zur Eröffnung der internationalen maritimen Ausstellung am 18. August wird der Lord Mayor in Gala nach Paris reisen. — Auf besondere Einladung der Ausstellungs-Commission wird Capitän Boyton mit seinem Schwimmapparat ihn begleiten. Boyton will später den Rhein und die Donau hinaufschwimmen. — Das niedere Convocationshaus der englischen Staatskirche tritt am Dienstag zur Beschlußfassung über die Gesetzlichkeit der ritualistischen Priestergewänder zusammen. Das störrische Gebahren der Ritualisten erhöht die Mißbilligung des Treibens und die Spannung, mit welcher man den Beschlüssen der Convocation entgegensieht.

— Das Polarschiff „Pandora" ist wohlbehalten in Portsea eingetroffen und setzt heute seine Fahrt nach Disco (Grönland) fort. — Lady Franklin liegt schwer darnieder. Die greise Dame folgte bisher mit lebhafter Theilnahme allen Einzelheiten der vom Stapel gelaufenen Nordpol-Expedition; seitdem nahmen aber ihre Kräfte so sehr ab, daß sie selber die Hoffnung aufgegeben hat, deren Ergebnisse zu erleben. — Der Streit über die Berechtigung oder Nichtberechtigung der Vivisection hat den Gegenstand der Thierquälerei zeitweilig wieder einmal recht hervorstechend auf das Tapet gebracht, und aus Zuschriften an die Tagesblätter hat die Welt über die verschiedenen Arten der Thierquälerei, welche gang und gebe sind, recht erbauliche und überraschende Aufklärungen erhalten. Das hat die Gesellschaften zum Schutze der Thiere zu neuer Thätigkeit angespornt. Der irische Thierschutzverein hat nun gegen verschiedene Offiziere die Klage wegen Thierquälerei anhängig gemacht, weil sie bei dem fashionablen Spiele „Polo" ihre Ponies mißhandeln.

Danzig, 30. Juni.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 29. Juni.] Stellvertretender Vorsitzender: Herr O. Steffens. Der Magistrat ist durch die Herren Oberbürgermeister v. Winter und die Stadträthe Meckbach und Hirsch vertreten. Den Herren Hasse, Goldschmidt, Dr. Lievin und Troeger wird ein mehrwöchentlicher Urlaub ertheilt. — Die Revision des städtischen Leihamts am 15. Juni cr. ergab einen Bestand von 18,555 Stück Pfändern, beliehen mit 196,262 M., gegen 19,891 Stück Pfänder, beliehen mit 205,487 M. am 15. Mai cr. — Magistrat theilt mit, daß das diesjährige Turnfest für die Volksschulen am 14. Juli cr. stattfinden wird. Das Turnfest der höheren Lehranstalten ist auf den Sedantag, 2. September cr., verlegt. — Hr. Schuhmachermeister Perschau beschwert sich, daß er auf sein Gesuch, den vertrockneten Castanienbaum vor seinem Hause, Goldschmiedegasse 17/18, abholzen zu dürfen, keine Antwort erhalten, daß dagegen am 6. Juni, Morgens 3½ Uhr, der Baum auf Befehl des Magistrats durch mehrere Zimmerleute gefällt worden sei und ein durch das Fenster in ein Zimmer gestoßener Ast die dort schlafenden Kinder in Angst und Gefahr versetzt habe. — Die Beschwerde wird ad acta gelegt. — Zum Extraordinarium des Fonds für Wasserleitung und Canalisation pro 1874 werden anstatt der durch Beschluß vom 25. Mai c. bewilligten 1985 M. 79 ₰ jetzt 2075 M. 79 ₰ nachbewilligt; — ebenso zum Fonds der Handelsanstalten pro 1874 für Heizung der Stromgelderhebebude 6 Thlr. 20 Sgr. und für kleine Ausgaben bei der städtischen Waage 4 Thlr. 4 Sgr. — In Folge der dem Magistrat gewordenen Aufgabe, zu erwägen, ob den Abnehmern größerer Gasmengen ein Rabatt zu bewilligen und ob nicht der Gaspreis zu ermäßigen sein möchte, haben Berathungen zu dem Resultat geführt, daß eine Rabattbewilligung an die größeren Consumenten sich nicht empfehle, da sich nicht annehmen lasse, daß in Folge der Rabattbewilligung der Kreis der Gasabnehmer sich vergrößern würde. Dagegen haben die Rentabilitätsberechnungen es außer Zweifel gestellt, daß nachdem der Kohlenbedarf um mehr als 22 ₰ pro Centner billiger anzuschaffen möglich gewesen ist, eine Ermäßigung der Gaspreise sehr wohl zulässig sei. Der Gaspreis beträgt gegenwärtig 20 M. pro 100 Cubikmeter; Magistrat schlägt nun vor, eine Ermäßigung um 15 %, also auf 17 M. pro 100 Cubikmeter vom 1. Oct. c. ab eintreten zu lassen. Dieser Preis entspricht ungefähr dem vom 1. April 1869 bis 1. Januar 1872 in Geltung gewesenen niedrigsten Gaspreise von 25 M. pro 1000 Cubikfuß. Die Versammlung schließt sich dem Magistratsantrag ohne Debatte an. — Bei dem in Ausführung begriffenen Umbau der alten St. Petrischule hat sich als nothwendig herausgestellt, an dem Eckflügel des alten Gebäudecomplexes beide Giebel zu erneuern und die Frontmauer durch Verstärkung des Fundaments zu sichern. Außerdem sollen noch einige neue Fenster angebracht werden und eine Treppenflurwand verschoben werde. Die Kosten für diese Mehrarbeiten sind auf 2500 Thlr. (7500 M.) veranschlagt worden. Die Versammlung erkennt die Nothwendigkeit an und bewilligt die Summe. — Von den Bewohnern Neuschottlands ist über die mangelhafte Versorgung dieses Ortes mit Wasser seit längerer Zeit geklagt worden, da der Strießbach sehr verunreinigt wird und der vor einigen Jahren angelegte Brunnen für wirthschaftliche Zwecke nicht verwendbares Wasser enthält. Die Baudeputation hat durch Bohrungen gutes Wasser in der Nähe der nach Langefuhr führenden Brücke in einer Tiefe von 17 Fuß gefunden und soll nun daselbst ein neuer Brunnen angelegt werden. Die Kosten sind auf 750 M. veranschlagt und werden von der Versammlung bewilligt. — Herr J. W. Klawitter hat beantragt, ihm eine Parzelle auf der früheren Werft, von 64 □Meter noch bis Ende dieses Jahres für 450 M. an Miethe zu belassen. Die beschlossene Einrichtung des qu. Werftterrains zu einem öffentlichen Lösch- und Ladeplatz und resp. die Regulirung des Mottlauufers wird durch diesen Antrag nicht behindert und ist nur die Bedingung zu stellen, daß die behufs Verbreitung der Straße Brabank in Aussicht genommene Zurücksetzung der Umzäunung jederzeit auf Verlangen erfolge und auch die Ablagerung von Auffüllungsmaterial gestattet werden muß. Unter diesen Bedingungen gestattet die Versammlung die Weitervermiethung des bezeichneten Platzes bis Ende dieses Jahres für 450 M. Miethszins. — Der vor dem Hohenthor belegene, der Stadtgemeinde gehörige Platz neben der Riedwand war seit Jahren von Herrn Geh. Rath Jebens für jährlich 1 Thlr. gepachtet und von dem Pächter zum Trocknen von Wäsche freigegeben worden. Diese Pacht ist ultimo Dezember 1874 zu Ende gegangen und vom Magistrat nicht mehr erneuert worden, weil dieses Wäschetrocknen an der genannten Stelle fernerhin nicht mehr zu gestatten ist. Der Verschönerungsverein hat nun gebeten, ihm diesen Platz zur Einrichtung von öffentlichen Gartenanlagen zu überlassen. Magistrat hat unter Vorbehalt der Genehmigung den Platz dem Verschönerungsverein unentgeltlich überwiesen und das Polizeipräsidium ersucht, das fernere Bleichen und Trocknen von Wäsche auf demselben polizeilich zu verbieten und eine Warnungstafel daselbst anbringen zu lassen. Die Versammlung ist damit einverstanden. — Die Prolongation des Vertrages, durch welchen der Waldwärterwittwe Engels eine Forstfläche bei Vogelsang von 1 Mg. 58 □-Rth. bis 1. October c. verpachtet ist, auf weitere 6 Jahre gegen 2 M. jährlichen Zins wird genehmigt, — ebenso die Uebertragung des dem Kaufmann O. Kupferschmidt zustehenden noch bis ult. 1877 laufenden Pachtrechts an einer rechts der Allee neben dem Güterbahnhofe belegenen Landfläche auf den Kaufmann Friedrich Froese. — Gegen die Verpachtung des zu dem ehemaligen Schleusenetablissement Kneipab gehörigen Landes von 4 Hectar 57 Ar Größe, an den Eigenthümer Schlicht in Kneipab gegen dessen Gebot von 900 M. auf 12 Jahre (bis 11. Novbr. 1887) wird nichts eingewendet. Der bisherige Pachtzins betrug 405 M. — Der Kaufmann Schilke hat die Heubudekämpe auf 12 Jahre, d. h. bis 8. October 1883 für den jährlichen Zins von 709 Thlr. gepachtet. Diese Kämpe wurde früher zur Ausführung von Przerabka-Arbeiten verwendet und deshalb die hohe Pacht gezahlt. Diese Verhältnisse haben sich seit 1871 vollständig geändert, der bisherige Pächter hat seitdem erhebliche Verluste erlitten und ist um Pachtzinsermäßigung mehrmals eingekommen. Um mit ihm auseinanderzukommen, da mehrere Pachtreste eingeklagt werden mußten, wurde die Kämpe anderweitig zur Verpachtung ausgeboten, wobei indessen nur ein Meistgebot von 1050 M. abgegeben worden ist. 2c. Schilke hat nun gebeten, ihm die Kämpe vom 9. April c. für jährlich 1200 M. bis 1883 zu belassen und die Pachtcaution auf 1200 M. zu ermäßigen. Magistrat ersucht um Genehmigung dieses Abkommens und die Versammlung spricht ihre Zustimmung aus. — Die Prolongation des mit der Frau Paetsch abgeschlossenen Vertrags über die Bespeisung der Polizei-Gefangenen im Ankerschmiedethurm unter den bisherigen Bedingungen und Entschädigungssätzen für die Dauer eines Jahres, bis ult. September 1876 wird genehmigt. — Für Einräumung von Grundgerechtigkeiten zu Gunsten der städtischen Quellwasserleitung werden dem Hofbesitzer A. Strehlke in Prangenau 858 M. 50 ₰ Entschädigungen aus dem Wasserleitungsfonds gewährt. — Die Veräußerung des vor dem Grundstück Kumstgasse No. 21 belegenen Terrainstreifens an die Wwe. Krause gegen 24 M. Abfindung wird genehmigt. — Der Verkauf der Parzelle Nr. 79 des Kämmereilandes bei Letzkauerweide an den Eigenthümer Karls in Letzkauerweide gegen 1520 M. Kaufgeld, und der Parzelle Nr. 81 ebendaselbst an den Eigenthümer Mieraa in Schöneberg gegen ein Kaufgeld von 330 M. wird genehmigt. — Die Verlegung des öffentlichen Wasserrohrs in der Judengasse und die Entnahme des Kostenbetrags von 510 M. aus dem Extraordinarium des Wasserleitungsfonds wird genehmigt. — Als Beihilfen zur Beseitigung von Vorbauten und dergl. werden bewilligt: 1) dem Schlossermeister Olschewski (Langgarten No. 23) 75 M. und freies Trottoir, 2) der Frau Tornier (Heiligegeistgasse No. 47) 300 M. und freies Trottoir, 3) der Frau Bergmann (Breitgasse No. 127) 75 M. — Dem hierher berufenen wissenschaftlichen Hilfslehrer Besuneck werden 75 M. 10 ₰ Reise- und Umzugskosten bewilligt; — ebenso dem Gasdirector Hennig 450 M. für Reisekosten. — Zur Ausstattung der Schule im Trutenauer Herrenland mit Unterrichtsmitteln und den noch fehlenden Utensilien werden 150 M. bewilligt. —

Magistrat hat, wie wir bereits in der Sonnabend-Nummer mitgetheilt haben, in der Angelegenheit, betreffend die Regelung der ärztlichen Verhältnisse in den städtischen Krankenanstalten, das Ersuchen gestellt, die Versammlung möge die Angelegenheit einer nochmaligen Erwägung unterziehen und folgende Anträge genehmigen: 1) neben dem definitiv angestellten dirigirenden Arzt für die äußere Station in den beiden städtischen Krankenanstalten einen zweiten dirigirenden Arzt für die innere Station beider Krankenanstalten, zunächst auf Kündigung, jedoch mit der Aussicht auf definitive Anstellung nach Ablauf von 6 Monaten, mit der Maßgabe anzustellen, daß bei sonst völliger Coordination beider Aerzte in allen Fällen, in welchen unter ihnen hervortretende divergirende Ansichten eine Entscheidung nothwendig machen, die Meinung des ältern an der Anstalt fungirenden Arztes für so lange maßgebend ist, bis die Beschlußfassung Seitens der Commission herbeigeführt werden kann; 2) das Gehalt des neuanzustellenden Arztes auf jährlich 3000 M. neben freier Wohnung festzusetzen; 3) die ärztlichen Functionen an dem Arbeits- und Siechenhause nicht weiter zu trennen, sondern dieselben, geschieden nach äußeren und inneren Krankheiten, den beiden dirigirenden Aerzten zu übertragen; 4) dem neu anzustellenden Arzte nur eine consultative resp. in seiner Wohnung auszuübende Praxis zu gestatten. Hr. Dr. Piwko ist erfreut über das Entgegenkommen des Magistrats und sieht in den von diesem gemachten Modificationen des letzten Stadtverordnetenbeschlusses in Betreff der Kündigungsfrist und des maßgebenden Votums des älteren Arztes bei divergirenden Ansichten in einzelnen Fällen, kein Hinderniß für tüchtige Aerzte sich zu melden. Nur bittet er die Versammlung, an dem zweimal gefaßten Beschlusse, das Gehalt des zweiten Arztes auf 3900 M. zu normiren, festzuhalten. Hr. Dr. Wallenberg beantragt, indem er die übrigen Vorschläge des Magistrats acceptirt, den neu zu wählenden Arzt sofort definitiv mit 3900 M. anzustellen. Hr. Dr. Semon empfiehlt die Vorlage pure anzunehmen. Hr. Oberbürgermeister v. Winter tritt für die Magistratsvorlage ein, die das Resultat eingehendster Erwägungen sei. Magistrat sei nur um des lieben Friedens willen auf einige Wünsche der Versammlung eingegangen, müsse aber mit Entschiedenheit auf Annahme seiner jetzigen Vorschläge bestehen. Bei der Abstimmung werden die Anträge der HHr. DDr. Piwko und Wallenberg abgelehnt und die Magistratsvorlage in allen Theilen mit großer Majorität angenommen.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung wurden zwei Unterstützungen bewilligt und zu Mitgliedern der 1. Armen-Commission die Herren Kaufmann Bernhard Kownatzki und Schneidermeister H. Andritschke gewählt.

(=) Culm, 28. Juni. Bei dem letzten Johannis-Jahrmarkte freuten wir uns schon, auch an dem hiesigen Orte die vielfach besprochenen Viehmärkte endlich in's Leben treten zu sehen. Wir wurden indessen enttäuscht und hatten hiervon nichts zu sehen. Wir wissen es sehr wohl, daß sich unser Bürgermeister auf das lebhafteste dafür interessirt, solche Viehmärkte hier in's Leben zu rufen, und können es daher nur bedauern, daß er hierin nicht die allgemein gewünschte Unterstützung Seitens der städtischen Behörden findet. Indessen muß man bei solchen Dingen, die man als gut und zweckmäßig für das Gemeinwohl erkannt hat, nicht müde werden und sie bei besserer Gelegenheit immer wieder zur Vorlage machen. Uebrigens war der Krammarkt auf jenem Jahrmarkte diesmal nur ein sehr mäßiger. Es fehlten sowohl Käufer wie Verkäufer, was wohl an der im vollen Gange befindlichen Heuernte gelegen haben mag. Obschon die bisherige Bedeutung der Jahrmärkte ja im Wesentlichen abgenommen hat, so sind wir doch der Meinung, daß sie gerade für unsere Provinz mit ihrer Masse in den allgemeinen Verkehr noch nicht hineingezogener Städte und Dorfschaften füglich nicht entbehrt werden können. Deshalb wäre es aber auch zu wünschen, wenn die Jahrmärkte selbst möglichst den thatsächlichen Bedürfnissen entsprechend auf das ganze Jahr rationell vertheilt werden möchten. Die Stadt Culm hat jährlich vier Jahrmärkte, von denen genau genommen nur der eine und zwar der in Rede stehende Johannismarkt auf die erste Hälfte des Jahres fällt, während die drei anderen mehr der zweiten Hälfte des Jahres angehören. Dadurch entsteht eine Art wirthschaftlicher Unordnung für die Beschaffung der Bedürfnisse einer jeden Haushaltung und da wir wissen, wie gerade in dieser Hinsicht die Herren Oberpräsidenten in anderen Provinzen auf die Wünsche der resp. Gemeinden bereitwilligst eingehen, so würde es wohl auch hier ein Leichtes sein, an maßgebender Stelle zu erlangen, daß die vier Jahrmärkte gleichmäßig und rationell auf die vier Jahreszeiten vertheilt werden. — Unser Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrath Knorr, hat aus Gesundheitsrücksichten einen Urlaub bis September genommen. Er hat sich in letzterer Zeit bei der ortsüblichen Veröffentlichung der Tagesordnung und Einladung der Stadtverordneten zur Sitzung genöthigt gesehen, denselben eindringlichst zuzurufen: „Die geehrten Herren Collegen erinnere ich an die von Ihnen mit Annahme der Wahl übertragene Pflicht der Betheiligung an den Sitzungen, da sich seit einiger Zeit bei Vielen eine beklagenswerthe Theilnahmlosigkeit gezeigt hat, gegen welche bei längerer Ausdauer die gesetzlichen Mittel nothwendig in Anwendung gebracht werden müßten. § 48 der Städteordnung." Ein solcher Zuruf dürfte für die bevorstehenden neuen Stadtverordneten-Wahlen wohl zu beherzigen sein und

---

erkannte und als er dann gar nachher das Ereigniß erfuhr, bei welchem sie eine so wesentliche Rolle gespielt hatte. Die Hände zusammenschlagend, rief er: „Das ist das Merkwürdigste, was ich erlebt habe, so alt ich geworden bin! Weiß Gott, Fräulein, der Himmel hat Sie selbst hierher geführt, damit der Elende bestraft würde für die Schande, die er Ihrer Familie anthuen wollte!"

Johanna verstand den Sinn der Worte nicht, fragend blickte sie zu Wendler auf. Dieser indessen sagte statt aller Erklärung: „Heute früh wollte ich Ihrem Vater einen Brief senden, es ist nicht mehr nöthig, aber lesen Sie ihn!"

Sie nahm den Brief, erbrach ihn und las. Eine glühende Röthe trat dabei in ihr Gesicht, Thränen füllten ihre Augen, endlich faltete sie das Papier zusammen und bat leise: „Lassen Sie mir dies Blatt, als ein Andenken an den heutigen Tag."

Der Blick, der in diesem Moment zu Wendler aufleuchtete, sprach mehr, als tausend Worte vermocht hätten. Und der Müller ergriff ihre Hand, führte sie an seine Lippen und antwortete ebenso leise: „Behalten Sie das Blatt, Johanna, und nehmen Sie auch das Herz, das seinen Inhalt dictirt hat."

Sie erröthete abermals, noch tiefer als vorher, sie schlug die Augen nieder, doch dann flog ein seliges Lächeln über ihr Angesicht: „Für immer!" flüsterte sie.

„Herr Berger!" rief jetzt plötzlich der Hauptmann, der scheinbar theilnahmlos sich etwas entfernt an einen Tisch gesetzt hatte, während der Wirth andere Gäste bediente. „Bringen Sie vom besten Wein, den Sie im Keller haben, wir feiern heute eine Verlobung!"

VIII.

Mehrere Monate waren seit dem Sturm auf Weißenburg verflossen. Der Winter war gekommen, die Weinberge lagen öde da, die Wälder hatten ihren grünen Schmuck verloren, laublos starrten die kalten Zweige der Bäume in die graue Luft und der Sturmwind sauste und brauste über die Höhen und Thäler. In der Mühle aber am Lauterfluß herrschte reges Leben, dort waren die Spuren, die der Feind zurückgelassen, längst verwischt, wieder erschien das Gehöft so reinlich und freundlich wie ehemals.

Wohl hatte Wendler, als er nach der Schlacht auf seine Besitzung zurückgekehrt war, dort eine unerhörte Zerstörung gefunden; wohl reichten seine Mittel kaum hin, um die Mühle wieder in brauchbaren Zustand zu setzen, aber er war nicht der Mann, der leicht den Muth verlor, zumal jetzt, wo seinem Leben ein neuer Stern aufgegangen war. Er begann rüstig zu arbeiten und seine Thätigkeit war gesegnet, gerade der Krieg, der wie es anfangs schien, sein Eigenthum zerstören wollte, vermehrte jetzt seinen Wohlstand; Wäre die Mühle dreimal so groß gewesen, sie hätte nicht genug schaffen können.

Und Weihnachten nahte, morgen schon sollten die Glocken das frohe Fest einläuten mit dem alten schönen „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen". Ach, der Frieden war noch immer nicht zurückgekehrt, aber in Wendler's Brust regte es sich doch so freudig, da war Alles Fröhlichkeit und Seligkeit. Er hatte einen grünen Tannenbaum in seinem Wohnzimmer aufgestellt, der beinahe bis zur Decke reichte; — wie prächtig mußte der Baum erst erscheinen, wenn am Abend alle die Lichter daran brannten! Und den kleinen Salon, wo einst Johanna das Lied von den deutschen Männern gesungen, die den Rhein vertheidigen sollten, den hatte er sinnig mit Blumen geschmückt, daß man den Winter, der auf der Erde lagerte, hätte vergessen mögen. Ja, er hatte ganz besondere Festvorbereitungen getroffen und — wer konnte es ihm verargen, erwartete er doch einen Besuch, sollte doch heute diejenige zum zweiten Male diese Räume betreten, auf die all sein Denken und Sinnen gerichtet war.

Langsam flossen dem Wartenden die Stunden hin, der Nachmittag kam, endlich rollte ein Fuhrwerk heran. Richtig, sie waren es, die Gäste aus Kaiserslautern, der alte Simmler und seine Tochter. Er eilte ihnen entgegen, jetzt stiegen sie aus dem Wagen; ein Händedruck, eine Umarmung — wie viel hatte sich doch geändert, seit jene zum ersten Male hier gewesen!

Sie traten in das Haus, die glücklichen Menschen, aber nur in den Salon, den Christbaum durften die Gäste ja nicht eher sehen, als bis der Abend gekommen.

Doch was war das? Fuhr da nicht noch ein Wagen heran? Erwartete Wendler noch mehr Besuch?

Nein, er erwartete Niemanden, aber der jetzt langsam, auf einen Stock gestützt, aus dem Wagen stieg, war doch hoch willkommen. Mit einem Jubelschrei flog ihm der Müller entgegen, es war sein Freund, neben dem er unter dem Landauer Thore gefochten hatte, der tapfere bayrische Hauptmann. Freilich so rüstig sah er nicht mehr aus, wie damals, sein Gesicht war bleich und seine Haltung zeigte, daß auch ihn die feindlichen Kugeln nicht immer verschont hatten. Indessen trotz der äußeren Veränderung mußte er doch innerlich der Alte geblieben sein, sonst hätte er nicht mehr an die Mühle gedacht und hätte sich auf der Reise in die Heimath, von der er nun schon seit Monaten getrennt war, nicht hier noch aufgehalten.

Und mit ihm kam der Löwenwirth, der ihn hergeführt hatte. Bescheiden wollte sich dieser wieder zurückziehen, aber heute mußte er bleiben, war er doch auch einer von denjenigen, die sich in der Stunde der Gefahr bewährt hatten.

Und dann ließen sich alle zum Mahle nieder. Da gab es ein Erzählen, einen Meinungs- und Gesinnungsaustausch, und niemand brauchte einen lauernden Verräther zu fürchten. Simmler aber, in der Erinnerung an den Schrecken, den er hier vor Monaten ausgestanden, fragte seine Tochter, ob sie nicht noch einmal ihr damaliges Lied singen wollte.

Natürlich wollte sie, wie hätte sie in dieser glücklichen Stunde ihrem Vater etwas abschlagen können! Aber sie lächelte so eigenthümlich, als sie sich an das Instrument setzte, wie wenn sie eine kleine Ueberraschung beabsichtigte. Und dann begann sie:

„Gleich der Eiche stark und mächtig,
In der Brust das Herze treu,
In dem Kampf zur Wehre kräftig,
So ein jeder Deutscher sei.
Kommen dann die welschen Schaaren,
Lüstern nach dem freien Rhein,
Treiben fort wir sie zu Paaren:
Deutsch der Rhein soll immer sein!"

Wieder wie damals, als Johanna zum ersten Male das Lied gesungen, fielen die Männer enthusiastisch zur Wiederholung der Schlußworte ein, sie aber machte jetzt eine kleine Pause, dann fuhr sie fort:

„Und des Rheines grüne Wogen
Fließen sicher nun zum Meer.
Wir sind rächend ausgezogen,
Kämpfend siegte Deutschlands Heer.
Was so lang' der Feind genommen,
Von der Heimath abgewandt:
Elsaß, Lothringen kommen
Wieder jetzt zum Vaterland."

Rasch stand sie nach diesem Verse vom Instrumente auf, ihr Vater aber ergriff sein Glas und rief: „Ja, Elsaß und Lotharingen bleiben deutsch und Wendler bleibt der Müller von Weißenburg und wenn der Frühling kommt, feiern wir Hochzeit!"

Und die Gläser klangen fröhlich zusammen und in demselben Augenblicke öffnete sich die Thür, die Kerzen des Christbaum's strahlten herein und draußen sangen die Mühknappen im Chor: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

---

zwar um so mehr, als die Kgl. Regierung zu Marienwerder auf eine desfallsige Anfrage des hiesigen Magistrats neuerdings entschieden hat, daß schon die absolute Majorität der überhaupt thatsächlich vorhandenen und nicht der ihrer Zahl nach statutarisch festgesetzten Stadtverordneten beschlußfähig ist, daß also die Stadtverordneten schon giltig beschließen können, wenn nur mehr als die Hälfte der zur Zeit activen Mitglieder anwesend sind. Wir würden jedoch das Gegentheil gerade aus der im § 42 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 fixirten Ausnahme folgern, wonach die beliebige Zahl von Stadtverordneten nur dann beschließen kann, wenn sie zum zweiten Male zur Verhandlung über denselben Gegenstand zusammenberufen werden; ferner aus § 22 l. c., welcher kategorisch bestimmt, daß der Magistrat jederzeit die nöthige Bestimmung zur Ergänzung der erforderlichen Anzahl von Hausbesitzern für die Stadtverordneten-Versammlung (§ 16 l. c.) zu treffen hat und vor allen aus dem Umstande, daß nach jener Regierungsentscheidung consequenter Weise selbst die geringste Majorität über die wichtigsten Angelegenheiten der Gemeinde entscheiden kann, was offenbar gegen den Geist des ganzen Gesetzes sein muß.

Graudenz, 28. Juni. Ein nichtswürdiger Streich, welcher in der Nacht zum Sonnabend dem hiesigen Fährpächter Schulz gespielt worden ist, hätte beinahe die Frühpost nach Warlubien in Gefahr gebracht. Man fand des Morgens, daß einer der Pontons der Schiffbrücke am jenseitigen Ufer sich gesenkt hatte. Vorsichtshalber ließ der Conducteur die Passagiere aussteigen und den Wagen allein über den Bretterbelag fahren, da die Meinung der Fährleute dahin ging, daß dies ohne Bedenken geschehen könne. Aber beim Ueberfahren verschoben sich einige Bohlen und der Postwagen brach mit den Hinterrädern durch und blieb sitzen. Die Passagiere aber mußten auf Privatfuhrwerk nach Warlubien befördert werden. Wie sich nachträglich herausstellte, war der Prahm mit einem sogenannten Centrumbohrer angebohrt worden. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 30 M. ausgesetzt. (G.)

Graudenz, 28. Juni. Der „Ges." schreibt: In voriger Woche ging die Notiz durch die Blätter, daß der Ortsvorsteher von Plusznitz wegen Betheiligung an dem Tumult bei der Ankunf des Pfarrers Golembiowski vom Culmer Kreisgericht zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden sei. Diese Nachricht beruht auf einer Verwechselung. Alle wegen des Plusznitzer Tumults unter Anklage gestellten Personen werden wahrscheinlich im October vor das hiesige Schwurgericht gestellt werden; es befindet sich unter denselben auch keineswegs der Ortsvorstand von Plusznitz, denn dies ist der Administrator von Augustinken, Herr Pasternak, der stellvertretende Amtsvorsteher des Bezirks Plusznitz. Dagegen ist dieser Tage der Ortsvorstand des benachbarten Lissewo, ein gewisser Grabowski, vom Culmer Kreisgericht zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er gegen den Gendarmen Menna, als derselbe in der Probstei Lissewo vor einiger Zeit nach dem steckbrieflich verfolgten Mönch Golski Erkundigungen einzog, Beleidigungen und Drohungen ausgestoßen hatte. Der Lehrer Tychewicz aus Plusznitz ist vor einigen Tagen auf Antrag seiner Angehörigen aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Eine früher von uns gebrachte Notiz über eine neuerdings vorgekommene Beschädigung der Kirchenthüren in Plusznitz können wir heute richtig stellen. Es beschränkt sich jene Beschädigung auf das Schloß der Thüre. Wahrscheinlich hatte irgend ein Eiferer zu ungehöriger Zeit sich einmal davon überzeugen wollen, wie es in der Kirche jetzt aussähe."

△ **Königsberg, 29. Juni. Nachdem der Handelsminister Dr. Achenbach gestern Mittags 12 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Oberbürgermeister, den Vorstehern der Kaufmannschaft und dem Ausstellungs-Comité, dessen Danziger und Elbinger Mitglieder ebenfalls hier anwesend waren, empfangen war, begab er sich direct nach dem Ausstellungsplatz. Nachdem bis 3 Uhr die Besichtigung der Ausstellung in allen ihren Theilen stattgefunden, begab sich der Minister zu dem im Ausstellungs-Restaurant von dem Comité arrangirten Frühstück. Hier begrüßte ihn der Ober-Präsident v. Horn und sprach seine Freude darüber aus, daß Hr. Achenbach wiederholt in die Provinz gekommen und der Einladung zur Ausstellung gefolgt sei. Er werde, wie er das schon bei dem Rundgang durch die Ausstellung ausgesprochen, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß auch hier im Osten des Vaterlandes die Gewerbe in letzter Zeit einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen haben. Der Handelsminister dankte für den sehr freundlichen Empfang und bestätigte, daß er sich in hohem Grade über das, was er heute gesehen, gefreut habe und zwar umsomehr, als die Gewerbetreibenden der Provinz in einer Zeit, in der große Gewerbezweige schwer gelitten hätten, andere fast ganz darnieder liegen, den Muth gehabt hätten, eine solche Ausstellung zu veranstalten. Die Resultate der gewerblichen Thätigkeit lieferten den Beweis, daß bei rüstigem Vorwärtsstreben in dieser Provinz die Bedingungen für eine gedeihliche Entwickelung des Gewerbes vorhanden seien. Der Minister schloß mit einem Hoch auf die Provinz und das Gewerbe. Hierauf brachte Director Albrecht dem Oberpräsidenten v. Horn, dem Förderer und Unterstützer der Ausstellung ein Hoch aus. Hr. v. Horn antwortete mit einem Danke an das Comité. Gegen 5½ Uhr war die Festlichkeit beendet. — Am Nachm. war der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal hier eingetroffen und bei dem Minister Achenbach im Deutschen Hause abgestiegen; nach einigen Stunden kehrte er wieder nach Gumbinnen zurück. — Abends hatte die Kaufmannschaft ein Souper im Börsengarten veranstaltet, woselbst ein zahlreiches Publikum bei Concert versammelt war. Bei dem Souper brachte Hr. v. Horn den Toast auf den König aus. Herr Geh. Rath Simon als stellvertretender Vorsteher der Kaufmannschaft widmete dem Herrn Handelsminister ein Hoch, indem er auch die Freude der Kaufmannschaft ausdrückte, daß er ihrer Einladung Folge geleistet habe. Der Herr Minister Dr. Achenbach antwortete mit einer inhaltsreichen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede auf den Handel der Provinz, für welche die Staatsbehörde auch ferner das lebhafteste Interesse habe und die aufblühen werde, wenn auch ihre Bewohner kräftig selbst Hand anlegten. Er warf einen Rückblick auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre. Vieles sei in jener Bewegung zu tadeln, aber man müsse nicht so weit gehen, Alles in derselben zu verurtheilen und dürfe ein Mißtrauen nicht aufkommen lassen, welches allen Unternehmungsgeist lähme. Es sei kein Grund zu solcher Zaghaftigkeit und solchem Mißtrauen vorhanden, und günstiger Boden für eine gesunde wirthschaftliche Entwicklung da. Der Handelsstand möge den Muth finden fortzuarbeiten und vorsichtig, aber auch nicht zu furchtsam sein. Der Herr Minister schloß mit einem Hoch auf die Provinz und den Handel. Herr v. Horn spricht seine Freude aus, daß der Herr Minister auch die fernere Berücksichtigung der Staatsbehörden verspreche und ruft ihm unter lebhaftem Beifall der Anwesenden „auf Wiedersehen" zu. — Heute fand eine Besichtigung der Universität statt, dann eine Fahrt per Dampfer nach Pillau. Abends 5 Uhr fuhr der Minister mit dem Courierzug nach Berlin zurück.**

Königsberg. Die Sonnabend Nachmittags begonnenen Versuche, die Ziegelladung aus der an der grünen Brücke gesunkenen Yacht mit Hilfe eines Tauchers heraufzuschaffen, mußten Abends wieder vorläufig eingestellt werden. Schon der erste Anzug, welchen der Taucher geliefert erhielt, war undicht und mußte, nachdem der Mann Wasser geschluckt, gewechselt werden. Zwischen 4 und 5 Uhr gerieth aber auch der Apparat, welcher dem Taucher die Luft zuführt, in Unordnung; es wird behauptet, ein Gummiring sei geplatzt. Kurzum, der Taucher kam dem Erstickungstode sehr nahe, wurde in bewußtlosem Zustande, kirschblau im Gesichte, heraufgezogen. Der herbeigerufene Dr. Seeliger ließ den Mann sofort zur Ader, worauf dieser zu sich kam. Hafenmeister Titz, unter dessen Aufsicht die Hebungsversuche vor sich gingen, fand sich veranlaßt, dieselben vorläufig einzustellen, bis ein Apparat von erprobter Zuverlässigkeit herbeigeschafft sein werde. — Dem Taucher sind für seine Mithilfe bei der Hebung des Kahnes und der Ladung 100 Thlr. contractlich zugesagt. Die Miethe des Taucherapparats kostet dem Schiffer außerdem 30 Thlr. (Ostpr Ztg.)

— Die K. Regierung in Königsberg hat aus Veranlassung eines Specialfalles angeordnet, daß gerade, scharf zugespitzte oder auf beiden Seiten geschärfte Säbel von den Communal-Polizeibeamten nicht geführt werden dürfen. Dieselben sollen nur den alten preußischen Infanteriesäbel tragen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Breslau, 29. Juni. Der „Breslauer Zeitung" wird mitgetheilt: Der Fürstbischof habe den Oberpräsidenten von Johannisberg aus einen Candidaten für die erledigte Weihbischofsstelle vorgeschlagen; der Oberpräsident habe die gesetzliche Frist vorübergehen lassen, ohne hiegegen Einspruch zu erheben.

Vermischtes.

* Aus Amalienhof bei Soldau erhalten wir folgende Notiz: „In einer der letzten Nummern der „Danziger Zeitung" war eine Mittheilung aus Görlitz in Betreff der Rosen-Drosseln enthalten und auch die „Tribüne" brachte kürzlich aus Ungarn die Nachricht, daß dort ganze Schwärme dieser so schönen Vögel gesehen wären. Auch Ostpreußen hat von denselben einen Besuch erhalten, ich habe nämlich während einiger Tage Anfangs Mai 3 dieser wirklich sehr schönen Vögel in meinem Garten beobachtet. Auf einem andern Gut in der Gegend von Gilgenburg sind dieselben ebenfalls gesehen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Geburten: Schneidergesl. Carl Joh. Jaffke, T. — Zollbeamte Ludwig Xaverius Polomski, S. — Arbeiter Frdr. Wilh. Möller, S. — Kfm. Alexis Julius Carl Stengert, T. — Maler Carl Rautenberg, T. — Mus. Joh. Adolph Piossek, T. — Justine Schulz, T. — Schlossergesl. Frdr. Joh. Wetzling, T. — Arb. Ignatz Kaufmann, S. — Zimmermann Heinr. Simons, S.

Heirathen: Schankwirth Johann Friedrich Herrmann Liebsch mit Therese Auguste Albrecht. — Lehrer an der Handelsacademie Johann Stephan Paul de Fontelive-Vergue mit Hedwig Mathilde Valesca Haupt.

Todesfälle: T. der unverehelichten Aug. Albrecht, 9 M. — T. des Arb. Ferdinand Bolinger, 3 J. — S. des Lehrers Ernst Schulze, 6 M. — Seefahrer-Wwe. Marie Pabusch, geb. Gurske, 59 J. — Schuhmchrgesl. Robert Mau, 52 J. — T. d. Nagelschmiedegesl. Friedrich Schnegotzke, 6 M. — Arb. Karl Kunikowski, 35 J. — Arbeiterfrau Louise Lisperdi, geb. Hoga, 37 J.

Viehmarkt.

Berlin, 28. Juni. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 2682 Rinder, 4895 Schweine, 1594 Kälber, 28,309 Hammel. In Rindvieh hatten wir wegen der sehr starken Zufuhr und ungünstiger fremder Berichte einen sehr flauen Markt, so daß ca. 600 Stück übrig blieben. Beste Waare galt 60 M., Mittelsorten 51—54 M., geringe 39—42 M. — Schweine waren gedrückt und zahlte man für beste Waare 55,50 M., Mittelsorten 52,50 M., geringe 42 M. der Ctr. Fleischgewicht. Man handelte beste Waare auch mehrfach mit 55,50 M. den Ctr. Lebendgewicht mit 20 pCt. Tara. — Kälber waren flau und galten in bester Waare nur 60 M., mittlere 48—51 M., geringe 39—42 M. der Ctr. Fleischgewicht — Hammel waren sehr flau und waren geringe wie auch mittlere Sorten wegen der sehr starken Zufuhr bei dem sehr schwachen Bedarf fast unverkäuflich. Es blieben ca. 12,000 Hammel unverkauft. Beste fette Waare galt 54 M. der Ctr. Fleischgewicht.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29. Juni. Wind: NNO.

Gesegelt: Dankbarheid, de Vries, Bordeaux, Holz. — Antelope (SD.), Hodgson, Cronstadt, leer. — Prospero (SD.), Peat, Hull, Getreide. Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,70	105,70
Juni	190	187	Pr. Staatsschlds.	92	92
Sepbr.-Octbr.	194,50	193	Wstp. 3½%Pfdb.	85,80	85,80
Roggen			do. 4% do.	95,10	95,40
Juni	142	141	do. 4½% do.	102	102
Juni-Juli	141	140	Berg.-Märk.Eisb.	84,10	84,30
Sepbr.-Octbr.	146	144,50	Lombardenlex.Cp.	166,50	164
Petroleum			Franzosen . .	498,50	500
per 200 ℔			Rumänier . .	33,10	33,70
Sept.-Oct.	24,50	24,30	Rhein. Eisenbahn	109,50	111,20
Rüböl Juni	56,50	56,50	Oester. Creditanst.	388	391
Sept.-Oct.	59	58,80	Türken (5 %)	40,50	40,90
Spiritus loco		54,80	Oest. Silberrente	67,80	67,90
Juni-Juli	54,70		Russ. Banknoten	278,80	279
Sept.-Oct.	55,20	55,40	Oest. Banknoten	183,40	183,60
Ung. Schatz-A. II.	94,20	94	Wechselcrs. Lond.	20,36	—

Ital. Rente 71,50.

Meteorologische Depesche vom 29. Juni.

Haparanda	335,8	+10,7	NW	schwach	bedeckt.
Petersburg	—	—	—	—	—
Stockholm	337,6	+15,4	SW	schwach	bedeckt.
Helsingör	—	—	Windst	—	S.-Strom.
Moskau .	331,6	+15,3	NW	mäßig	heiter.
Memel . .	338,1	+13,6	W	schwach	wolkig.
Flensburg	337,5	+12,9	SO	schwach	heiter.
Königsberg	337,0	+14,0	NW	schwach	heiter.
Danzig . .	337,7	+14,9	NO	mäßig	hell, klar.
Putbus . .	336,1	+13,8	O	schwach	bewölkt.
Stettin . .	336,1	+14,4	—	—	bewölkt.
Helder . .	336,7	+14,4	NO	schwach	—
Berlin . .	336,1	+14,9	O	schwach	bewölkt.
Posen . .	334,9	+14,3	N	mäßig	heiter.
Breslau .	331,8	+13,5	NO	s. schw.	heiter.
Brüssel . .	335,3	+15,2	WSW	schwach	sehr bewölkt.
Wiesbaden	331,8	+14,4	O	s. schw.	bedeckt.
Ratibor .	329,1	+13,3	N	schwach	heiter.
Trier . . .	330,1	+13,8	SO	schwach	trübe.
Paris . .	336,9	+12,0	WNW	schwach	ziemlich heiter.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Baumgarth** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **25. Juli cr.,** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **26. Febr. d. J.** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 2. August 1875,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter v. Wrese im Terminszimmer No 3 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Goerik und Kallenbach zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Strasburg Westpr., d. 19. Juni 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9758

Aufgebot.

Der trockene Wechsel d. d. Grzybau 8. Februar 1873 über 150 Rℳ, fällig 2 Jahre nach Dato, ausgestellt vom Anton Kaszubowski an die Ordre des Johann Waff zu Grzybau, ist dem Letzteren verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hierdurch aufgefordert, denselben spätestens in dem

am 11. November 1875,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Unterzeichneten im hiesigen Gerichtsgebäude anstehenden Termine vorzulegen zur Vermeidung der Amortisation desselben.

Berent, den 24. April 1875.
Königl. Kreisgerichts-Deputation.
Franke. (5808

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung nothwendiger Reparaturen an der hiesigen Schleuse, wird das Durchschleusen durch dieselbe vom 7. Juli ab für ungefähr 3 Wochen auf die Zeit von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends beschränkt.

Rothebude, den 26. Juni 1875
In Abwesenheit des Wasserbaumeisters
J. A.
H. Appelbaum,
Schleusenmeister. (9632

Bekanntmachung.

Zur Ausbietung der Erdarbeiten bei den in diesem Jahre von dem Deichverbande des Danziger Werders auszuführenden Deichbauten habe ich einen Termin auf

Dienstag, den 6. Juli cr.,
Nachmittags 2 Uhr,

in der Kaesemarker Wachbude anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die auszugebende Erdanfuhr mit Wagen zu bewirken ist.

Kriefkohl, den 25. Juni 1875.
Der Deichhauptmann
G Mix. (9620

Bekanntmachung.

An hiesiger **höherer Bürgerschule** ist eine **Lehrerstelle vacant** und sofort zu besetzen Vorzugsweise wird die Facultas für den Unterricht in Naturwissenschaften gewünscht. Das Stelleneinkommen beträgt 2250 M., event. wird Candidaten des höheren Schulamts, welche die Facultas noch nicht erworben, hierzu sich aber binnen Jahresfrist verpflichten bei sonstigem Nachweis hinlänglicher Befähigung eine Remuneration von 1800 M. gewährt.

Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse werden **bis zum 19. Juli cr.** entgegengenommen.

Gumbinnen, den 22. Juni 1875.
Der Magistrat.

Lieferungs-Verdingung.

Die Lieferung von 14 Booten (6 Kutter, 6 Gollen, 2 Gigs) soll im Submissionswege verdungen werden

Mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis

Montag, den 19. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

in unserm Hauptbureau einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen incl. Bauvorschrift, sowie Zeichnungen sind in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegt und können erstere von dieser event. auch abschriftlich gegen Copialien mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, den 22. Juni 1875.
Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für den Bau der Hafendämme zu Rügenwaldermünde in der Zeit vom 15. Juli 1875 bis 15. Juli 1876 erforderlichen Tauwerks soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Reflectanten auf diese Lieferung wollen ihre Offerten versiegelt, franco und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Taugut für den Hafenneubau zu Rügenwaldermünde"

versehen bis zum

9. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr

im Hafenbaubureau zu Rügenwaldermünde abgeben, woselbst die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten im genannten Termin erfolgt. Die Lieferungs-Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht aus resp. werden gegen Erstattung der Copialien übersandt.

Rügenwaldermünde, 25. Juni 1875.
Der Königl. Wasser-Bauinspector.
Weinreich.

Hansa,

einziges deutsches **Fachblatt** für Seewesen. Zwölfter Jahrgang. Verbreitung über alle Welttheile. Jeden zweiten Sonntag mindestens 1 Bogen in 4⁰; Beilagen, Recensionen, Tausch-Inserate. Abonnement jährlich 9 ℳ.; Inserate 45 ₰ die Zeile. Red. u. herausg v. W. v. Freeden, M. R, Hamburg, Alexanderstr. 8. Comm.-Exped: Fr. Foerster, Buchh. Leipzig. (9630

Zur 1. Klasse (7. und 8. Juli) versendet

Pr. Loose 1/4 Orig. 48 Mk.

Antheilloose 1/4 14 M., 1/8 7 M., 1/16 3½ M.

H. Goldberg,
Lotterie-Comtoir,
Neue Friedrichstraße 71, Berlin.

Englisch

lehrt ein Philologe, welcher 3 Jahre in England lebte. Näheres **Hundegasse 24**, 2 Tr. links, Montag und Donnerstag von 2—3

Delicate Matjes-Heringe

(haltbar) versendet in kleinen Gebinden
A. v. Zynda, Hundegasse No. 119,
9746) vormals C. W. H. Schubert.

Vom Juni-Fang empfing neue Sendung von ganz vorzüglichen

Matjes-Heringen,

welche empfehle
Friedrich Groth, 2. Damm No. 15.

Das seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte, allein echte und heilkräftige

A. W. Bullrich'sche Universal-Reinigungs-Salz

ist in **Danzig** nur zu haben bei den Herren
Albert Neumann (Hauptlager),
Wilh. Sanio Nachfolger und
Richard Lenz.

Es verdient wegen seiner Wirkung gegen alle Magenleiden und Verdauungsstörungen in jeder Familie Aufnahme.

Das Reinigungssalz wird nur in Packeten die mit meiner endstehend unterzeichneten Firma und meinem Siegel versehen sind, abgegeben. (9634

Berlin, Leipzigerstraße 30.
A. W. Bullrich,
vormals: **F. C. Stegmann,**
Hoflieferant.

Ich Endesunterschriebener **L. Haase** im Friedrich-Wilhelms-Hospital, 82 Jahr alt, hatte die fürchterlichsten Schmerzen in den Schultern und habe trotz Anwendung aller möglichen Mittel keine Besserung verspürt, da wandte ich den **Balsam Bilfinger***) an und **nach 4 Tagen war ich vollständig von meinen Schmerzen befreit.** Ich kann es nicht unterlassen, dies zum Heile der Leidenden aus Dankbarkeitsgefühl zur Kenntniß zu bringen und sage dem Herrn **Dr. von Bilfinger** meinen wärmsten Dank.

Berlin, 23. November 1871.
L. Haase,
Frankfurterlinden 17.

*) Zu beziehen durch:
Richard Lenz,
Danzig, Brodbänkengasse No. 48.

Die

Wäsche-Fabrik

von

Leyser Mendelsohn
in Breslau,
Gartenstraße No. 6,
liefert auf Bestellung
1 weißlein. Bettlaken 20 Sgr.,
1 Dutzend weißleinene Hemden 7 Thaler,
1 Dutzend blaugestreifte Calico-Hemden 5 Thlr.,
1 Dutzend Unterhosen 5 Thlr.

R. H. Paulcke's



nehmen durch ihre desinficirende Kraft dem Fussschweiss sofort jeden üblen Geruch, ohne den Schweiss selbst sofort zu vertreiben, derselbe wird nur allmälig geringer.

Preis für 1 Schachtel Streupulver 1 Mk., für 1 Flasche Fusswasser 1 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen durch die **Engel-Apotheke** in **Leipzig** en gros, sowie durch deren Depots:

Danzig: Apotheker A. F. Hendewerk und Apotheker Herm. Lietzau, Holzmarkt. **Königsberg i. Pr.,** Apotheker L. Dorn. **Elbing:** Hofapotheker C. Rehefeld und Apotheker R. Blodau. (4337

Frisch aus Naht trafen ein **couleurte 2 knöpf. Josephinen-Handschuhe** a Paar 27½ Sgr.
F. A. Hildebrandt,
Hundegasse 107.

Buttermaschinen

nach Lehfeldt, amerik. und schweizer System,

Waschmaschinen und Wäschewringer

empfiehlt billigst
Johann Prey,
8073) **Heiligegeistgasse 66.**



Buckeye

Amerikan. Getreide- und Grasmähmaschine von Adriance, Platt & Co., New-York,

empfehle zur Saison und bemerke, daß zur Ablieferung **nur 1875er Fabrikat** mit den neuesten Verbesserungen bringe. Messerbrüche und dem sogenannten Wickeln des Getreides ist durch die neue Construction vollständig abgeholfen.

Herm. Löhnert, Bromberg,
verlängerte Gammstraße.

Stettiner Chamottefabrik

Actien-Gesellschaft, vorm. Didier,

Stettin, Schwarzer Damm 1a.,

empfiehlt ihre anerkannt guten, feuerfesten Fabrikate und sichert prompteste und beste Ausführung aller ihr überschriebenen Aufträge zu. (H. 1540 a.) (657



Seit undenklicher Zeit ein Univers[illegible] Bolivias, wurde die unvergleichliche Heil- und Nährkraft der Coca-Pflanze erst durch die Erforscher Süd-Amerikas, wie Alex. v. Humboldt, Bonpland u. A. in Europa näher bekannt, von diesen aber im vollsten Maasse gewürdigt und ergab sich a's Resultat ihrer Forschungen die für die Medicin wichtige Thatsache, dass unter den coca-kauenden Eingeborenen Asthma und Tuberkulose unbekannt seien. Ein peruanischer Gelehrter und Arzt, Dr. José Alvarez in Lima, war einer der ersten, der die Coca als Heilmittel in seiner ausgedehnten medicinischen Praxis anwandte. Die Dr. Alvarez'schen Coca-Präparate, welche von Hrn. Rich. Brandt, Besitzer der Adler-Apotheke in Paderborn, aus frischen Blättern (dieselben werden, um ihre wirksamen, medicinischen Bestandtheile zu erhalten, durch eine besondere Methode an dem Bezugsorte conservirt) nach den Originalrezepten ächt und unverfälscht dargestellt werden, sind die Errungenschaft langjähriger Studien dieses Arztes und erzielte derselbe damit die erstaunlichsten Heilwirkungen bei allen Krankheiten des Halses, der Lunge, bei Störungen des Nervensystems und Magenleiden.

Die Pillen Nr. I eignen sich vorzüglich gegen die Leiden der Respirationsorgane, die Pillen Nr. II beseitigen alle Leiden der Verdauungsorgane, die Pillen Nr. III sind ein unfehlbares Heilmittel bei allen Nervenanomalien und Schwächezuständen, die Pillen Nr. IV werden mit Erfolg bei Hämorrhoiden, starken Magenleiden etc. gebraucht. Gegen Migraine etc. eignet sich der treffliche Coca-Spiritus und als magenstärkend ist der Coca-Liqueur ungemein zu empfehlen. Preis der Coca-Pillen pr. Schachtel 3 Mark, Preis des Coca-Spiritus und des Coca-Liqueurs pr. Flasche 3 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung. Niederlage dieser Präparate in den meisten Apotheken; in **Danzig** in der **Löwenapotheke,** Langgasse.

NB. Man achte darauf, dass sich auf dem Etiquette einer jeden Schachtel oder Flasche das Siegel der Brandt'schen Adler-Apotheke in Paderborn befindet, um sicher zu sein die ächten Alvarez-schen Präparate zu bekommen. [9214

Ungarische Tafeltrauben-Saison,

Export nach allen Richtungen, übernimmt die Samen-Handlung und **Erstes ungar. Obstexportgeschäft** des **Edmund Mauthner, Budapest.** derselbe unternimmt im Monat Juli eine Reise nach Deutschland behufs mündlicher Besprechung mit den Bestellenden. Hierauf Reflektirende sind gebeten Ihre werthen Adressen längstens bis 10. Juli an die oben erwähnte Firma gelangen zu lassen. (9706

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Milch-Zeitung.

Organ für das gesammte Molkereiwesen einschließlich Viehhaltung.

Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von
Benno Martiny.

Wöchentlich eine Nummer in gr. 4⁰. Quartalspreis 3 Mark 75 Pf.

Die Milch-Zeitung ist das **einzige** Blatt in Europa, welches **ausschließlich** dem Molkereiwesen zu dienen es sich zur Aufgabe gemacht. Von der gesammten deutschen Presse anerkannt und von dem in Bremen gegründeten milchwirthschaftlichen Verein zu dessen Organ bestimmt, empfiehlt sich die Milch-Zeitung allen für das Molkereiwesen Interesse Hegenden als Rathgeber und Führer. — Die Verbreitung der Milch-Zeitung über alle Länder des Continents sichert Inseraten (pro gespaltene Petitzeile 30 Pf.) den besten Erfolg.

Ein neues unverkennbares Gepräge der Wahrheit.

Dem Hoflieferanten Joh. Hoff zu Berlin, Neue Wilhelmstr. 1, der erst kürzlich neue **Hoflieferanten**-Ernennungen von mehreren Fürsten zu seinen früheren Auszeichnungen wegen seiner Malzfabrikate (Malzextrakt, Malz-Chocolade, Brustmalzbonbons 2c.) erhalten hat, empfing **am 15. April 1875 aus Warmbrunn** folgendes Schreiben: **„Ihr Malzbier hat unserer ganzen Familie vorzügliche Dienste geleistet.** Auch verkehrte bei uns eine **ältere Dame,** welche seit mehreren Jahren einen **trockenen Husten** hatte; dieser kochte ich zweimal am Tage eine Tasse voll, nahm den Schaum ab, worauf sie es warm trank. **Jetzt hat sich der Husten ganz gegeben. Emma v. Spitzbarth."**

Wenn irgend, so bewährt sich hier das Wort: An den Früchten sollt Ihr sie erkennen. Wären die Hoff'schen Malz-Präparate nicht so ausgezeichnet, so würden sich unmöglich solche Stimmen zu ihrem Lobe fort und fort erheben.

Niederlage bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt No. 3, **Otto Sänger** in Dirschau und **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

Einladung zum Abonnement

auf den

Bürger- und Bauernfreund

Redacteur **Dr. Arnold Lindwurm.**
Insterburg.

Indem wir uns erlauben, zum rechtzeitigen Abonnement auf das 3. Quartal 1875 einzuladen, bemerken wir, daß der Standpunkt des Blattes unverbrüchlich ein **entschieden demokratischer** ist. Da die Politik aber unter dem Einflusse der Jahreszeit steht, so benutzen wir ihre Sommerferien zu einer neuen Erweiterung unserer Aufgaben: wir werden vom nächsten Quartale an auch für **Unterhaltungslectüre** sorgen und dabei auf eine gesunde, kräftige Kost für das Gemüth Bedacht nehmen.

Der Preis des Blattes bleibt — damit es Jedermann zugänglich sei —

75 Pfennige

neuer Währung pro Quartal. Es müssen, zufolge statutarischer Bestimmung, die Ueberschüsse des Blattes zu dessen Erweiterung und der Bereicherung seines Inhaltes verwandt werden, daher jeder Zuwachs an Abonnenten den Abonnenten zu Gute kommt.

Die Verbreitung des Bürger- und Bauernfreundes erstreckt sich über ganz Deutschland, daher Anzeigen nicht nur in der Provinz Verbreitung finden. Dieselben werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet; bei mehrmaligem Einrücken Rabatt.

Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Insterburg bei der Expedition Goldaper Straße 9.

Die Expedition
und der Verlag des Bürger- und Bauernfreund.

Ripspläne mit 1 Naht (incl. Schnüre) von demselben starken Stoffe wie die Farmersäcke, 23—24 Fuß lang und 8—9 Fuß breit, empfiehlt als äußerst haltbar à 5 Thlr. pro Stück, außerdem auch noch 3 andere billigere Sorten,

Otto Retzlaff,
9299) Milchkannengasse No. 13.

Treibriemen von best. Leder,
Schläuche (genietet) von best. Leder,
Feuereimer von best. Leder,
Hanfene Schläuche zu Spritzen und Gartenbewässerung,
Hanfene Feuereimer,
Biertropfsäcke,
Gummiplatten, Gummischläuche 2c. zu haben bei
Ed. Trosiener,
4. Damm No. 11.

Locomobilen, Dreschmaschinen und Maschinen zur Drillcultur,

aus der Fabrik von **J. D. Garrett** in **Buckau,** empfiehlt vom hiesigen Lager
W. H. Whitmore.
Königsberg i. Pr.
7020) Kneiphoff, Langgasse No. 27.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebiger Länge offerirt per Ctr. mit 2 Thlr.
W. D. Loeschmann.

Für Müller u. Mühlen-Besitzer.

Zu Mühlenanlagen von den fast überall durch ihr schönes Mehl unentbehrlich gewordenen Griesputzereien (Oestr. Hochmüllerei), nach den neuesten und zweckmäßigsten Erfindungen mit und ohne Saugsystem, welche auch bei nicht **zu engem** Raume in jeder gewöhnlichen Cylinder-Mühle mit franz. Steinen, wenigstens theilweise, angebracht werden können, wie überhaupt zu allen anderen Mühlen- u. Wasserbauten und Anfertigung von technischen Zeichnungen und Kostenanschlägen, halte ich mich hierdurch bestens empfohlen.

Durch sich mir häufig treffende Gelegenheiten zum An- und Verkauf von Mühlen- und Fabrik-Etablissements im In- und Auslande übernehme ich auch gern deren Vermittelung.

Robert Neumann,
Mühlentechniker,
per Adresse **A. Redlich** in **Thorn.**

Unser in Einlage belegenes **Grundstück** dicht an der Chaussee mit 55½ Morgen culm. Land, 22 Kühen, 7 Hocklingen, mehreren Pferden und Schweinen, sind wir willens zu verkaufen.

Kaufliebhaber können sich jederzeit melden bei **Erdmann Wanow-Zeiersvordercampe** bei **Elbing.** (9618

Kl. Schellmühl bei Langfuhr ist gut gewonnenes **Heu** zu verkaufen. (9749

Privatfuhrwerk

steht zu jeder Tageszeit nach allen Richtungen bereit, in der **Spedition Güldenboden.**

Ein starkes fehlerfreies Wagenpferd (Schimmel), 5" groß, 8 Jahr alt, steht **Hotel de Thorn** zum Verkauf.

In **Wichorsee** bei Culm werden am **Montag, den 26. Juli 1875, 12 Uhr Mittags,**

66 sprungfähige Rambouillet-Böcke

zur Auction gestellt.
9354) **v. Loga.**

Zum 1. August cr. stehen 100 gute Mutterschafe in Adl. Bütow bei Bütow zum Verkauf.
9140) **A. Daemicke.**

Ein mahag. **Tafelformat,** 6½ Oct., ist zu verkaufen Holzgasse No. 5, 2. Th.

Nachtlogis,

auf's bequemste eingerichtet, empfiehlt
Wille
8970) in **Güldenboden.**

Für unsere Vertretung in **West-** und **Ostpreußen** wünschen wir einen gut

eingeführten Agenten

zu engagiren. Bewerbungsbriefe nebst Referenzen erbitten direct
Louis de la Barre & Co.,
Stettin.
Weingroßhandlung u. Spirituosen-Import-Geschäft. (9633

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen und **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufmännische Bureau **Germania** in **Dresden.** (5429

Einen soliden und tüchtigen jungen Mann

suche für mein Eisengeschäft zum sofortigen Eintritt. (9707
F. Koenig, Elbing.

Colporteur-Gesuch.

Zum Vertrieb **einträgl.** Artikel wird für hies. Stadt ein solid. Colp. gesucht. Adr. erb. u. **L. S. 408** durch Herren **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Ein junges Mädchen, mit sämmtlichen häuslichen Arbeiten vertraut, sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Dasselbe ist im Stande, Kinder für den Schulbesuch vorzubereiten und Anleitung im Klavierspiel zu ertheilen. Gef. Adressen werden unter 9754 i. d. Exp. d. Ztg erbeten.

Ein **junger Mann, Materialist,** der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig in Stellung, sucht per sofort oder 1. Juli ein neues Engagement. Gef. Adr. u. 9751 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein **junger, militärfreier Mensch,** sucht unter soliden Ansprüchen zum 15. Juli eine Stelle auf einem Gute zur Beaufsichtigung der Leute.
Adr. u. 9753 u. d. Exp. d. Ztg. entg.

Kellnerinnen für feine Restaurants, für hier und außerhalb, können sich melden, und ein junges Mädchen, das mehrere Jahre in der Wirthschaft und im Materialwaaren-Geschäft thätig gewesen und im Besitz guter Zeugnisse ist, sucht eine Stelle im Geschäft aber nicht Restauration, Heiligegeistgasse 64 bei Frau **v. Kaminski.**

Ein seminaristisch gebildeter, evangl. **Hauslehrer** sucht Engagement. Offerten sub **J. Z. 5959** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (9730

Ein Sohn anständiger Eltern findet per sogleich als

Kellnerlehrling

ein Placement. Näheres u. **80 Mewe** postlagernd. (9728

Ein zuverl. Commis

(Materialist), von außerhalb, wird von sogleich gesucht. Näh. u. 9722 i. d. Exp. d. Z.

Ein gebildeter Mann in den 30er Jahren, der Caution stellen kann, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem **Agentur-, Commissions-, Speicher-** o. **Kohlengeschäft** auch in e. **Brauerei.** Gef. Adr. u. 9657 w. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für eine Dampfbrennerei wird ein verh. **Brennereiführer** gesucht. Gut empfohlene Bewerber, aber nur solche, wollen Abschrift der Zeugnisse u. No 9609 der Exp. d. Ztg. übergeben

---

Eine junge Engländerin wünscht für die Ferienz. in einer Familie fr. Aufnahme; sie ist bereit, Stunden zu geben und Conversation zu üben. Näheres Neu-Schottland No. 7 oder Jopeng. 4, eine Tr. (9755

Eine geprüfte, musikalische Erzieherin für 3 Mädchen von 6—10 Jahren wünscht zu engagiren **F. Heine,** Gutsbesitzer. **Felgenau b. Dirschau.**

Für mein Colonialw.- u. Schankgeschäft suche von sogleich einen

Lehrling. Polnische Sprache erwünscht.

R. Thomas, Carthaus.

Ein verheiratheter zuverlässiger Hofmeister,

welcher gleichzeitig Stellmacher sein muß, wie auch ein desgl **Schäfer** finden vom 11. November d. J. lohnende und dauernde Stellung bei

Ziehm in **Adl. Gremblin**
9544) bei **Pelplin.**

Ein **Primaner** eines Gymnasiums sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als **Hauslehrer.** Gefällige Offerten werden erbeten u **E. C.** postlagernd **Klein-Krug.** (9584

Einen Lehrling

sucht **Richd. Dühren & Co.,**
Danzig, Milchkannengasse No. 6.

Ein **Lehrling** ordentlicher Eltern kann sofort in mein Leinen- und Manufacturwaaren-Geschäft eintreten.
9744) **Julius Gerson,**
vormals **C. L. Eisenack,**
Danzig.

Circa 5000 Thaler werden zur 1. Stelle à 5 % gesucht unter Adr. 9624 i. d. Exp. d. Ztg.

Zum 1. Juli werden **6000 Thaler zur ersten Stelle** gesucht. Taxwerth des Grundstücks 15000 Thaler. Adressen bitte u. 9557 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Das Ladenlokal nebst Wohngelegenheit, Jopengasse 32, ist zum October d. J. zu vermiethen.

Zum 1. October ist das geräumige Comtoir, Jopengasse 1, wenn es gewünscht wird, mit **Vorstube,** zu vermiethen. Näheres daselbst vom 1. Juli Morgens von 10—1 Uhr. (9752

Vorstädtischen Graben (Ecke) soll **eine präsentable, gut gelegene, geräumige Wohnung,** (parterre) zum **Comtoir** oder **feinen Ladengeschäft** eingerichtet, zum October oder April nächsten Jahres vermiethet werden.

Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse u. Angabe der jetzigen Verhältnisse u. 9719 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Eine Wohnung auf Pfefferstadt, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche, Kellerraum, auch wenn es gewünscht wird, Pferdestall, ist zum 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres von 10 bis 12 Uhr Vormittags bei **Bartz, Pfefferstadt 67.**

Die Wohnung, Langenmarkt 20, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist Umstände halber sogleich oder zum 1. October zu vermiethen. Näheres Fischmarkt No. 15. (9756

Seebad Brösen.

Mittwoch, den 30. Juni,

CONCERT,

ausgeführt von der Capelle des Ostpreuß. **Pionier-Bataillons No. 1.**
Anfang 4½ Uhr. Entrée 25 ₰.
Fürstenberg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.